

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Technik – Leben – Religion

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

Einleitung

Welche Farben haben Trauer und Abschiednehmen?

Mögliche Arbeitsaufträge im Überblick

A Ein Triptychon für eine Grabeskirche

A Ein Triptychon für eine Grabeskirche ●

A Ein Triptychon für eine Grabeskirche ▲

A Ein Triptychon für eine Grabeskirche ■

M1 Symbolwert von Farben

M1 Symbolwert von Farben ●

M1 Symbolwert von Farben ▲

M1 Symbolwert von Farben ■

M2 Welche Farben haben Tod, Trauer, Sterben, Abschiednehmen ...?

M2 Welche Farben haben Tod, Trauer, Sterben, Abschiednehmen ...? ◆

M3 Nachklänge aus dem Radio

M3 Nachklänge aus dem Radio ●

M3 Nachklänge aus dem Radio ▲

M3 Nachklänge aus dem Radio ■

M4 Was bleibt?

M4 Was bleibt? ●

M4 Was bleibt? ▲

M4 Was bleibt? ■

M5 Tot und vergessen?

M5 Tot und vergessen? ●

M5 Tot und vergessen? ▲

M5 Tot und vergessen? ■

M6 In dunklen Zeiten braucht der Mensch ...

M6 In dunklen Zeiten braucht der Mensch ... ◆

Gestaltung des Triptychons ◆ ● ▲ ■

M7 Triptychon in der Friedhofskapelle Hagen am Teutoburger Wald

M7 Triptychon in der Friedhofskapelle Hagen am Teutoburger Wald ◆
























Digital vernetzt bis in den Kühlschrank!?

Mögliche Arbeitsaufträge im Überblick

A Digital vernetzt bis in den Kühlschrank!?

A Digital vernetzt bis in den Kühlschrank!? ●


M1 Zeig mir deinen Kühlschrank, und ich sage dir, wer du bist!?


- M1 Zeig mir deinen Kühlschrank, und ich sage dir, wer du bist!? 
- M2 Wie problematisch ist die digitale Vernetzung unseres Alltags?
- M2 Wie problematisch ist die digitale Vernetzung unseres Alltags?  
- M2 Wie problematisch ist die digitale Vernetzung unseres Alltags?  
- M2 Wie problematisch ist die digitale Vernetzung unseres Alltags?  
- M3 »Jeder hat etwas zu verbergen«
- M3 »Jeder hat etwas zu verbergen« 
- M3 »Jeder hat etwas zu verbergen« 
- M3 »Jeder hat etwas zu verbergen« 
- M4 Was ich verbergen möchte
- M4 Was ich verbergen möchte 
- M5 Rettet die Privatsphäre!
- M5 Rettet die Privatsphäre! 
- M6 »Wo Menschen in Schubladen gesteckt werden, erstarrt das Leben«
- M6 »Wo Menschen in Schubladen gesteckt werden, erstarrt das Leben« 
- M6 »Wo Menschen in Schubladen gesteckt werden, erstarrt das Leben« 
- M6 »Wo Menschen in Schubladen gesteckt werden, erstarrt das Leben« 
- M7 »Mensch sein ist Geheimnis sein«
- M7 »Mensch sein ist Geheimnis sein« 
- M8 Die Unverfügbarkeit des Menschen
- M8 Die Unverfügbarkeit des Menschen 
- M9 Wehrt Euch! Hans Magnus Enzensbergers Regeln für die digitale Welt 
- M9 Wehrt Euch! Hans Magnus Enzensbergers Regeln für die digitale Welt 
- M9 Wehrt Euch! Hans Magnus Enzensbergers Regeln für die digitale Welt 
- Rückkehr zur Anforderungssituation   


»Blutige Handys« – Wie mein Handykauf Menschenleben kostet

Mögliche Arbeitsaufträge im Überblick

A Blutiges Handy?

A Blutiges Handy? 


A Blutiges Handy? 


A Blutiges Handy? 


M1 Mein Traumhandy

M1 Mein Traumhandy 


M2 »Blutige Handys« – Der schmutzige Handel mit Coltan

M2 »Blutige Handys« – Der schmutzige Handel mit Coltan 


M2 »Blutige Handys« – Der schmutzige Handel mit Coltan 


M2 »Blutige Handys« – Der schmutzige Handel mit Coltan 

M3 Ein Mobiltelefon im Röntgenblick

M3 Ein Mobiltelefon im Röntgenblick 

M4 Handy made in ...?

M4 Handy made in ...? 

M4 Handy made in ...? 

- M4 Handy made in ...? ■
- M5 Als Wanderarbeiterin in China
- M5 Als Wanderarbeiterin in China ●
- M5 Als Wanderarbeiterin in China ▲
- M5 Als Wanderarbeiterin in China ■
- M6 Was haben Handys mit Religion zu tun?
- M6 Was haben Handys mit Religion zu tun? ◆
- M7 Umdenken aus christlicher Perspektive
- M7 Umdenken aus christlicher Perspektive ◆
- M8 Impuls aus dem Islam
- M8 Impuls aus dem Islam ◆
- M9 Saubere Handys?!
- M9 Saubere Handys?! ●
- M9 Saubere Handys?! ▲
- M9 Saubere Handys?! ■
- Produktorientierte Arbeitsaufträge ● ▲ ■ ◆

Auf dem Bau sind alle gleich – oder nicht?


Mögliche Arbeitsaufträge im Überblick


- A Auf dem Bau
- A Auf dem Bau ● ◆
- A Auf dem Bau ▲ ◆
- A Auf dem Bau ■ ◆
- M1 Selbsteinschätzung: Ich und die anderen
- M1 Selbsteinschätzung: Ich und die anderen ●
- M1 Selbsteinschätzung: Ich und die anderen ▲
- M1 Selbsteinschätzung: Ich und die anderen ■
- M2 Nichtverstehen als Normalfall der Kommunikation?
- M2 Nichtverstehen als Normalfall der Kommunikation? ◆
- M3 Käfig der Vermutungen
- M3 Käfig der Vermutungen ◆ ●
- M3 Käfig der Vermutungen ◆ ▲
- M3 Käfig der Vermutungen ◆ ■
- Übung Grenzen ziehen
- M4 Mann und Frau im Betrieb
- M4 Mann und Frau im Betrieb ◆
- M5 Eine Grundlage für das Handeln
- M5 Eine Grundlage für das Handeln ●
- M5 Eine Grundlage für das Handeln ▲
- M5 Eine Grundlage für das Handeln ■
- Hilfestellungen für Jan (Wiederaufnahme von A) ● ▲ ■


Salafisten hosten? Ein ethischer Konflikt in IT-Berufen

Mögliche Arbeitsaufträge im Überblick

A Lucky-LAN und die Salafisten



A Lucky-LAN und die Salafisten 


A Lucky-LAN und die Salafisten 

A Lucky-LAN und die Salafisten 


M1 Mögliche Analyse und Bewertung der Motive

M2 Herausforderungen für Sabrina und Patrick

M2 Herausforderungen für Sabrina und Patrick  

M2 Herausforderungen für Sabrina und Patrick   

M3 Das Material des Auftraggebers

M3 Das Material des Auftraggebers 

M4 Was ist islamischer Fundamentalismus?

M4 Was ist islamischer Fundamentalismus?  

M4 Was ist islamischer Fundamentalismus?  

M4 Was ist islamischer Fundamentalismus?  

M5 Stellungnahme der Türkisch-Islamischen Union (DITIB)

M6 Unternehmensethik

M6 Unternehmensethik  


M6 Unternehmensethik  

M6 Unternehmensethik  


M7 Stichwortzettel

M7 Stichwortzettel 

M8 Beobachtungsbogen

M8 Beobachtungsbogen 

M9 Reflexionsbogen

M9 Reflexionsbogen 

Eine Moschee entsteht – Religion im Bauhandwerk

Mögliche Arbeitsaufträge im Überblick

A Strom in der Moschee

A Strom in der Moschee 


A Strom in der Moschee  

A Strom in der Moschee  



A Strom in der Moschee  



A Strom in der Moschee  



M1 Testen Sie sich selbst

M1 Testen Sie sich selbst 

M2a An Gott glauben

M2a An Gott glauben  

M2a An Gott glauben  
















M2a An Gott glauben  

M2b Hilft es, an Gott zu glauben?

M2b Hilft es, an Gott zu glauben? 

M3 Eine Moschee entsteht

M3 Eine Moschee entsteht  

- M3 Eine Moschee entsteht  
- M3 Eine Moschee entsteht  
- M4 Glaubenswahrheiten und Pflichten
- M4 Glaubenswahrheiten und Pflichten 
- M4 Glaubenswahrheiten und Pflichten 
- M4 Glaubenswahrheiten und Pflichten 
- M5 Koran und Bibel
- M5 Koran und Bibel 
- M5 Koran und Bibel 
- M5 Koran und Bibel 
- M6 Moscheebesuch
- M6 Moscheebesuch 
- M6 Moscheebesuch 
- M6 Moscheebesuch 
- M7 Das Pflichtgebet (*salat*)
- M7 Das Pflichtgebet (*salat*) 
- M8 Muslime in Deutschland
- M8 Muslime in Deutschland 
- M8 Muslime in Deutschland 
- M8 Muslime in Deutschland 

Einleitung

Dieser Band ermöglicht den kompetenzorientierten Berufsschulreligionsunterricht (BRU)¹ mithilfe von Kopiervorlagen. Kompetenzorientierung und Kopiervorlagen können als Widerspruch wahrgenommen werden: Kompetenzorientierung, die von lebensrelevanten Anforderungssituationen² aus- und mit Schülerorientierung und individuellem Lernen einhergeht, lässt sich nicht in kopierfähige Materialien standardisieren. Gleichzeitig ist es wenig realistisch, dass Lehrerinnen und Lehrer für alle Situationen, Themen, Klassen und Schülerinnen und Schüler spezifische Materialien erstellen. Dieser Band betritt daher bewusst Neuland, indem er eine Verbindung wagt. Die Module wurden von bzw. gemeinsam mit erfahrenen Lehrpersonen aus dem Bereich gewerblicher Berufsschulen speziell für diesen Band entwickelt und in entsprechenden Klassen erprobt.

Thematisch stehen Situationen aus dem Bereich Technik und Handwerk im Vordergrund, die besonders Schülerinnen und Schüler, die sich auf technische Berufsfelder vorbereiten oder eine gewerbliche Ausbildung absolvieren, ansprechen. Da Technik in verschiedenen Ausprägungen aber unser aller Alltagsleben bestimmt, können die Materialien auch in anderen Bereichen und Schularten gewinnbringend eingesetzt werden. Denn mit der Trias »Technik – Leben – Religion« nehmen sie für den Religionsunterricht ungewohnte Verbindungen in den Blick, die für viele Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer bereichernd sein können.

Die Themen der Module werden mit Blick auf den konfessionellen Religionsunterricht im heterogenen Klassenverband durch die Perspektive verschiedener christlicher Konfessionen sowie anderer Religionen ergänzt.

Kompetenzorientierung

Das zugrundeliegende Modell der Kompetenzorientierung wurde am Katholischen Institut für berufsorientierte Religionspädagogik (KIBOR) speziell für den BRU entwickelt.

Die Berücksichtigung konkreter Anwendungssituationen für die angestrebten Kompetenzen ist ein zentrales Spezifikum kompetenzorientierter Didaktik. Eckhard Klieme definiert Kompetenz in seiner Expertise zu den Bildungsstandards unter anderem

als »Verbindung zwischen Wissen und Können« sowie als »Befähigung zur Bewältigung von Situationen bzw. von Aufgaben« (Klieme, S. 73). Die Verknüpfung von Wissen und Können dürfe dabei aber nicht auf Situationen »jenseits der Schule« verschoben werden! Bereits beim Wissenserwerb sei die Vielfalt möglicher Anwendungssituationen mitzubedenken (Klieme, S. 79). Der vorliegende Band nimmt deshalb Anwendungssituationen in technischen Ausbildungsberufen sowie technische Anwendungen im Berufs-, Privat- und öffentlichen Leben in den Blick.

Die Anwendungssituation bleibt nicht hypothetisch am Horizont einer möglichen Lebenspraxis verborgen, sondern ist konkreter Ausgangs- und Zielpunkt einer Unterrichtsstunde bzw. -einheit. Anknüpfend an die ebenfalls populäre Kompetenzdefinition von Franz Weinert kann formuliert werden: Die Lernenden sollen die kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten entwickeln, die ihnen bei der Bewältigung einer konkreten Anforderungssituation dienen.

Anforderungssituationen im Band

Anforderungssituationen sind didaktisch gestaltete (also z. B. in ihrer Komplexität reduzierte oder erweiterte) Handlungssituationen, die einen deutlichen Bezug zum Leben der Lernenden aufweisen. Dieser Bezug kann privat, gesellschaftlich oder – besonders im berufsbildenden Bereich – beruflich sein. Die in der Anforderungssituation gestellte Problematik kann auf der Ebene des Verstehens, existenzieller Grundfragen, Werturteile sowie persönlicher, gesellschaftlicher oder beruflicher Entscheidungen liegen oder mehrere Ebenen umfassen (vgl. Kemmler). Sie sind zwar fiktiv erdacht, funktionieren aber nur, wenn sie von realen Ereignissen und Bedingungen aus der Berufs- oder Alltagswelt der Auszubildenden ausgehen.

Die Module konzentrieren sich jeweils auf ein Thema sowie die Förderung eines Aspektes religiöser Kompetenz (Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz, Urteils- und Entscheidungskompetenz, Verständigungskompetenz, Gestaltungskompetenz; vgl. das KIBOR-Kompetenzmodell).

Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht verstehen wir aus der berufsorien-

tierten Religionspädagogik heraus nicht als »Verzweckung« schulischer Lernprozesse auf wirtschaftliche Verwertbarkeit hin – sondern als Chance, bei Lernenden handlungs- und ergebnisorientierte hermeneutische Reflexionsprozesse zu alltäglichen Lebenssituationen und ihren Deutungen aus dem Glauben heraus anzuregen. Dabei stellen Auszubildende in technischen Ausbildungsgängen besondere Anforderungen an den Religionsunterricht – denn die Berührungspunkte zwischen »Technik« und »Religion« sind nicht offensichtlich. Der Einfluss technischer Zusammenhänge und Errungenschaften auf den Alltag aller sowie die Bedeutung von Technik in den meisten Berufen ist immens – und birgt wichtige Herausforderungen aus religiöser Perspektive bzw. zentrale Fragen für Gläubige. Diese religiösen Dimensionen in technischen Zusammenhängen gilt es zu entdecken. Sie können im privaten, gesellschaftlichen und beruflichen Lebensbereich relevant sein und zu ihrer Bewältigung ganz verschiedene Kompetenzen voraussetzen.

Die in diesem Band enthaltenen Unterrichtsmaterialien sind in sechs Module gegliedert, die jeweils von einer Anforderungssituation ausgehen. Anschaulich wird es an einem Beispiel aus dem Band: *Maia ist Auszubildende, verdient dadurch etwas Geld und möchte sich nun ihr erstes neues Handy kaufen. Gerade jetzt wird sie im Fernsehen auf die unmenschlichen Konsequenzen des Abbaus der Rohstoffe, ohne die kein Handy funktioniert, aufmerksam. – Maias Kaufentscheidung für einen technischen Alltagsgegenstand wird durch die problematische Rohstoffgewinnung überschattet. Im christlichen Glaubenshorizont spitzt sich der Handykauf auf die Hilfe für die »Geringsten unserer Geschwister« in einer globalisierten Welt zu. Das Wissen um die Zusammenhänge der Handyproduktion sowie Jesu Worte »Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.« (Mt 25,40) und »Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.« (Mt 25,45) und das Können, eine verantwortbare Entscheidung zu treffen, bilden in diesem Fall religiöse Urteils- und Entscheidungskompetenz.* Auch wenn der Innenraum einer Grabeskirche farblich gestaltet, wenn eine Moschee elektrifiziert, ein Internetauftritt für eine religiöse Gruppe gehostet, ein vernetzter Kühlschrank gekauft oder ein heterogenes Handwerker-Team zum Erfolg geführt werden soll, treffen Technik, Leben und Religion aufeinander und führen zu Herausforderungen, in denen religiöse und interreligiöse Kompetenzen entwickelt werden müssen und eingeübt werden können.

Die Auszubildenden sind in der Regel nicht in der Situation, selbst Entscheidungen zu treffen. Manche Anforderungssituationen sind deshalb so gestaltet, dass ein Chef oder eine Chefin um Rat fragt oder die Auszubildenden um Recherchen bittet. Auch wenn dies im Ausbildungsalltag sicherlich nicht täglich vorkommt, so ist es doch eine Möglichkeit, den Auszubildenden mehr Gestaltungsraum zu geben.

Die Anforderungssituationen sind als Ausgangspunkt zu verstehen, von dem aus die Schülerinnen und Schüler (in Anlehnung an die Vollständige Arbeitshandlung, vgl. Ott sowie Bauer et al.) angeleitet durch ihre Lehrperson selbst herausarbeiten, welches Wissen und Können sie sich erarbeiten und aneignen sollten und möchten. Je nach Kompetenzstand der Lernenden stehen unterschiedliche Aspekte im Vordergrund; je nach Leistungsniveau bedarf es unterschiedlicher Materialien und Hilfestellungen.

Binnendifferenzierung

Die für die »Lösung« der Anforderungssituation passenden Materialien sowie die in den »didaktischen Kommentaren« beschriebenen praxiserprobten Abläufe und Arbeitsaufträge können nur Vorschläge sein; alle Materialien und Arbeitsaufträge sind deshalb als »mögliche« gekennzeichnet. Denn wird kompetenzorientierter Unterricht ernst genommen, orientiert er sich an den gegebenen Voraussetzungen der jeweiligen Lernenden sowie ihrer Lebenswelt. Die eine Lösung für eine Anforderungssituation sowie den Weg dorthin kann es nicht geben, weil eine Klasse mit Schülerinnen und Schülern aus dem kleinen Dorf im flachen Land andere Voraussetzungen mitbringt als die aus der Großstadt, weil angehende Mechatronikerinnen andere berufliche Herausforderungen haben als angehende Installateure und weil Schüler mit Hauptschulabschluss den Abiturientinnen zwar in schulischem Wissen nicht gewachsen sind, dafür aber oft andere Lebenserfahrungen mitbringen. Diese Heterogenität findet sich im gesamten Bildungssystem – und ganz besonders im Religionsunterricht an beruflichen Schulen. Eine Differenzierung ist notwendig und wird hier anhand verschiedener bzw. gestaffelter Aufgabenstellungen vorgeschlagen. Alternativ könnte die Differenzierung auch über differenzierte Materialien oder differenzierte Erwartungshorizonte erfolgen (vgl. Junge-Lampart).

Für jedes Material gibt es mehrere Arbeitsaufträge, aus denen mit Blick auf konkrete Klassen oder Lernende einzelne ausgewählt werden können. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler bearbeiten zusätz-

liche oder alternative Arbeitsaufträge oder können einzelne Aufträge vertieft beantworten – ebenso können leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler niederschwelligere Aufträge erhalten oder auswählen. Die Arbeitsaufträge sind entsprechend verschiedener Schwierigkeitsgrade mit geometrischen Symbolen versehen:

- Bei weniger Vorkenntnissen und noch gering ausgebildeter Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler kann auf einzelne kleinschrittigere Arbeitsaufträge zurückgegriffen werden.
- ▲ Andere, weniger vorstrukturierte Arbeitsaufträge ermöglichen in Ansätzen Selbstorganisation und Selbststeuerung des Lernens.
- Komplexere und offener Arbeitsaufträge bieten die Chance, selbstständig und selbstorganisiert die erforderlichen Lernhandlungen zu gestalten.
- ◈ Einige Arbeitsaufträge werden für alle Lernniveaus vorgeschlagen.

Differenziert werden kann zwischen unterschiedlichen Lerngruppen sowie innerhalb einer Lerngruppe. Bei manchen Materialien kann es sich auch anbieten, Arbeitsaufträge verschiedener Niveaus in einer Lerngruppe aufeinander aufbauend nacheinander zu bearbeiten.

Die Aufträge finden sich im gedruckten Buch außerdem nicht auf den Materialien, sondern im didaktischen Kommentar. Auf den Materialien ist jeweils Platz für Arbeitsaufträge. So können passende Arbeitsaufträge und Formulierungen ausgewählt und hinzugefügt werden, es können eigene Arbeitsaufträge entwickelt und ergänzt werden. Im mitgelieferten E-Book+ stehen alle Arbeitsblätter mit den Arbeitsaufträgen differenziert nach den verschiedenen Niveaus in digitaler Form zur Verfügung. Die Materialien kön-

nen also flexibel an unterschiedliche Lernvoraussetzungen angepasst werden.

Literatur

- Bauer, Hans G./Munz, Claudia/Schrode, Nicolas/Wagner, Jost: Die Vollständige Arbeitshandlung (VAH). Ein erfolgreiches Modell für die kompetenzorientierte Berufsbildung (= Berufliche Handlungskompetenz 3), Berlin 2011
- Biesinger, Albert/Gather, Johannes/Gronover, Matthias/Kemmler, Aggi (Hg.): Kompetenzorientierung im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Münster/New York 2014
- Biesinger, Albert/Kemmler, Aggi/Schmidt, Joachim: Religiöse Kompetenz – ein Definitionsangebot für den Religionsunterricht an beruflichen Schulen, in: Biesinger, Albert/Gather, Johannes/Gronover, Matthias/Kemmler, Aggi (Hg.): Kompetenzorientierung im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Münster/New York 2014, S. 19–26
- Bundesministerium für Bildung und Forschung: Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise (= Bildungsforschung Band 1), Bonn/Berlin 2007 (unveränderter Nachdruck 2009); http://www.bmbf.de/pub/zur_entwicklung_nationaler_bildungsstandards.pdf (Zugriff am 21.05.2015) [= Klieme-Expertise]
- Junge-Lampart, Gerhard: Wie lässt sich »individuelle Förderung« organisieren?, unveröffentlichtes Manuskript 2012
- Kemmler, Aggi: Bedeutung und Ausgestaltung von Anforderungssituationen im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, in: Biesinger, Albert/Gather, Johannes/Gronover, Matthias/Kemmler, Aggi (Hg.): Kompetenzorientierung im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Münster/New York 2014, S. 35–41
- Ott, Bernd: Grundlagen des beruflichen Lernens und Lehrens. Ganzheitliches Lernen in der beruflichen Bildung, 3., überarbeitete und erweiterte Auflage, Berlin 2007

¹ Im Folgenden werden die Schulen, die Teil dualer Ausbildung sind, als »Berufsschulen« bezeichnet.

² Nicht in allen Bundesländern sprechen die Bildungspläne in diesem Sinne von Anforderungssituationen. Was hier als »Anforderungssituation« bezeichnet wird, entspricht in Nordrhein-Westfalen dem »Einstiegsszenario«.

Welche Farben haben Trauer und Abschiednehmen?

Johannes Gather

Die Anforderungssituation

In vielen Städten werden inzwischen Pfarrkirchen in Grabeskirchen umgewidmet, als eine der ersten im Jahre 2006 St. Josef in Aachen: Im Zuge der Schließung als Pfarrkirche gab die Pfarrgemeinde ihrer Kirche eine neue Bestimmung: »Urnenbeisetzungskirche als Zeugnis und Stätte christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt« (www.grabeskirche-aachen.de – ein lohnender Besuch der Homepage mit Bildergalerie). Der Innenraum wurde zum Teil zweckbestimmt verändert und dennoch blieb seine ursprüngliche Gestalt als Kirchenraum erhalten: Eine Komposition aus »Friedraum«, Gedenkstätte und Gottesdienstraum.

Schülerinnen und Schüler in gestaltungstechnischen Bildungsgängen – z. B. Maler(innen), Lackierer(innen), Werbegestalter(innen) – setzen sich im berufsbezogenen Lernbereich ansatzweise mit dem Symbolwert und der psychologischen Wirkung von Farben auseinander. So enthält beispielsweise das Lernfeld 4 »Oberflächen gestalten« des Rahmenlehrplans für den Ausbildungsberuf Maler(innen) und Lackierer(innen) in NRW die Zielformulierung: »Die Schülerinnen und Schüler planen, entwerfen und fertigen nach Kundenvorgaben Gestaltungsentwürfe und führen diese aus. Sie berücksichtigen Gestaltungsgrundsätze von Farbe und Form sowie den Einfluss der Oberflächenstruktur auf die optische Wirkung [...] und präsentieren die Gestaltungsergebnisse nach handwerklicher und ästhetischer Qualität.« Die Lehrbücher sehen hierfür inhaltliche Akzente wie Licht und Farbe, Farbenlehre, Farbwirkung und -empfindung sowie Farbharmonie vor. Im Religionsunterricht können diese Kenntnisse genutzt werden, indem sie in einen religiösen Kontext gestellt werden und auf das konkrete Thema »Tod und Sterben«, auf Sensibilisierung für Trauersituationen, auf die Farbgestaltung eines kirchlichen Raumes und auf das christliche Verständnis von Tod und Auferstehung angewandt werden. Aufgrund der Produktorientierung und der kreativen Anteile können die Inhalte dieses Moduls in reduzierter Form durchaus auch im Religionsunterricht anderer Bildungsgänge behandelt werden.

In diesem Modul werden besonders die Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz geschult. In der Auseinandersetzung mit den Positionen der Mitschülerinnen und Mitschüler werden die Verständigungskompetenz und darüber hinaus durch das Erstellen des Handlungsprodukts und durch mögliche Gestaltungselemente im Unterrichtsverlauf die Gestaltungskompetenz gefördert.

Das Handlungsziel dieses Moduls ist der Entwurf für die Gestaltung einer dreigeteilten Wand der Grabeskirche durch Form und Farbe. Für das Handlungsprodukt werden drei nebeneinander liegende Wandflächen in der Apsis ausgewählt, für die die Schülerinnen und Schüler ein Triptychon entwerfen sollen. Die Bearbeitung der Anforderungssituation setzt eine Übertragung der Kenntnisse über den Symbolwert von Farben auf religiöse Kontexte voraus, verlangt eine empathische Aufmerksamkeit für Trauernde und Trauersituationen. Sie erfordert darüber hinaus eine Verinnerlichung des christlichen Verständnisses von Sterben, Tod und »Danach«.

Übrigens: Tatsächlich hat sich der Träger der Aachener Grabeskirche Gedanken zur Farbgestaltung der Apsis-Wände gemacht und hat sich damals entschieden, die Wände weiß zu streichen. Die Begründung war: Das ist die neutralste Version. Im Weiß ist der Betrachter auf sich selbst zurückgeworfen und nicht durch möglicherweise für ihn nicht stimmige Farb- und Formkompositionen abgelenkt. So sei es eben in Trauersituationen. Die trauernde Person muss das Gefühl von Leere und Ferne aushalten und akzeptieren lernen. Gleichzeitig erhält er im Trauergottesdienst die Zusage, nicht allein gelassen zu werden.

Möglicher Ablauf

Ausgehend von der Anforderungssituation, wie ein Triptychon für die Grabeskirche gestaltet werden könnte, spannen die Materialien einen Bogen über Farben und Symbole, das Finden von Worten sowie den christlichen Umgang mit Sterben, Tod und Abschiednehmen.

Die Materialien M1–M5 können auch in einer anderen Reihenfolge bearbeitet oder teilweise ausgelassen werden. Bei Bearbeitung aller Materialien ist das

Modul auf einen Zeitumfang von ca. 10–12 Unterrichtsstunden angelegt.

Mögliche Materialien

M1 Symbolwert von Farben

Die Erarbeitung knüpft im ersten Schritt an den aus dem Fachkundeunterricht bekannten Begriff »Symbolwert« von Farben an, stellt diesen in Bezug zum religiösen Symbolverständnis und zu kultureller und religiöser Verwendung der verschiedenen Farben. Im anspruchsvollsten Falle können die Schülerinnen und Schüler mithilfe von M1 einen Reader erstellen, der jeder Farbe jeweils exemplarisch verschiedene Symbolwerte erklärend zuordnet. Ein Beispiel eines solchen im Unterricht erarbeiteten Readers findet man auf der Homepage des Katechetischen Instituts des Bistums Aachen unter www.ki-aachen.kibac.de/arbeitsbereiche/ru-an-berufskollegs/ (Zugriff am 21.05.2015).

Für diesen Arbeitsschritt ist eine Kleingruppenarbeit durchaus geeignet.

M2 Welche Farben haben Tod, Trauer, Sterben, Abschiednehmen ...?

In einem zweiten Schritt geht es anhand von M2 um eine ganz einfache schematische Zuordnung von möglichen Farben zum Thema. Die Schülerinnen und Schüler sollen wahrnehmen, dass außer Schwarz und Grau durchaus auch noch andere Farben zum Thema passen. Von dem vielfältigen Angebot einer Packung Ölkreide oder Buntstifte lassen sie sich inspirieren und formulieren ihre Farbassoziationen. Dadurch erkennen die Schülerinnen und Schüler: Der Symbolwert einer Farbe ist nicht eindeutig. Jede Farbe kann unterschiedliche Assoziationen wecken, manchmal sogar widersprüchliche. Die folgenden Schülerantworten (tatsächliches Unterrichtsergebnis zu diesem Arbeitsprozess in einer Berufsschule für Maler und Lackierer) machen das deutlich:

Schwarz: *Dunkelheit, Tod, Trauer, Ungewissheit, Sterben, lichtlos, Ende, das Böse, das Nichts.*

Grau: *Einsamkeit, Asche zu Asche, Staub zu Staub, Trauer, Abschiednehmen, ausgelöschtes Leben, Alter, Angst, Vergänglichkeit.*

Blau: *Kälte, Unendlichkeit, Tiefe, Göttlichkeit, Treue, Beständigkeit, Vertrauen, Glaube, Sehnsucht, Träume, Phantasie, Frieden, Freiheit, Ewigkeit.*

Violett: *»Tiefe, Unendlichkeit, Ewigkeit und damit verbunden: Gott, Göttlichkeit, Unfassbares, was das Weltliche übersteigt«, Jenseits, mystisch, Gebet, Melancholie, Einsamkeit, Verbindung von Verstand (blau)*

und Gefühl (rot), Trauer, geheimnisvoll, innere und geistige Kraft, Meditation.

Grün: *Hoffnung, Leben, Glück, Auferstehung, Zufriedenheit, Ausgewogenheit, Ausgleich, Natur, Vitalität, Glück, Gift, Krankheit, »Grün ist im Islam die Farbe für Tod und Sterben«.*

Rot: *Liebe, Zusammensein, Schmerz, Blut, Aggressivität, Wut, Feuer, Leidenschaft, Kraft.*

Gelb: *Neid, Missgunst, Geiz, Hass, Verrat, Eifersucht, Falschheit, Sonne, Wärme, Licht, Leben, Freiheit der Seele, Wille, Unsicherheit, Leben nach dem Tod.*

Braun: *Erde, Leben, Arbeit, Fruchtbarkeit, Nahrung, Bodenständigkeit, Älter werden, Vergänglichkeit, Schwere.*

Gold: *Reichtum, ewig, Erleuchtung, das Gute.*

Weiß: *Hell, neutral, Leben, Reinheit, Licht, Engel, Totenhemd, Leichtigkeit, Göttlichkeit, Auferstehung, ewiges Leben, Neubeginn.*

Orange: *Abendsonne, Kerzenlicht, Abschiednehmen, Ruhe, Entspannen, Wärme, Offenheit, Spaß, Neubeginn, Wandel.*

Silber: *Abschied, eine wertvolle Farbe für einen wertvollen Menschen.*

Ein besonderes Augenmerk gilt den Farben Violett und Bordeauxrot. Dass sie Farben von Tod und Trauer sind, wird nicht auf Anhieb erwartet. Sie sind Mischungen aus Blau und Rot, aus Tiefe und Herz, aus Kälte und Liebe, aus Treue und Schmerz, aus Weite und Verbundenheit und es ist demzufolge logisch, dass Violett immer mehr in die Trauerliturgie einbezogen und Bordeauxrot oft bei Begräbnisinstituten zur Dekoration verwandt wird. Und es kann noch etwas festgestellt werden: Der Symbolwert einer Farbe ist kulturabhängig. Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen verbinden mit denselben Farben unterschiedliche Assoziationen (vgl. Riedel).

Den Lernenden sollten für eine Einzelarbeit Farbstifte (Buntstifte, Ölkreide, Wachsmalstifte o. ä.) zur Verfügung stehen, damit sie ihre Erläuterungen den einzelnen sichtbaren Farben und nicht nur dem Wort der Farbe zuschreiben.

M3 Nachklänge aus dem Radio

Für die Bearbeitung der Anforderungssituation ist es notwendig, für die diffusen Gefühle in einer Trauersituation Worte zu finden, analog zu dem Song von Tim Bendzko mit dem Titel *Wenn Worte meine Sprache wären* (2011). In verschiedenen Liedern der Popmusik findet man Worte und Töne auch für Schmerz, Trennung, Abschiednehmen. Sie sprechen von der Sehnsucht, auch von religiöser Sehnsucht. Einen hilfreichen Zugang zu der Gefühlslage in Abschieds-

und Trauersituationen bieten Texte und Textauszüge aus aktuellen Popsongs. So gehören zum Beispiel die Songs *Geboren um zu leben* (2011) von Unheilig und *Time to say goodbye* (1995) von Andrea Bocelli zu den Top Ten der Trauerhits. Die Worte des abgedruckten Textblattes im Modul findet man darüber hinaus z. B. in den Liedern *Zerrissen* (2007) von Juli, *Pflaster* (2009) von Ich&Ich, *Irgendwas bleibt* (2009) von Silbermond oder *Du hast mir schon Fragen gestellt* (1984) von Reinhard Mey. Bildworte in den Songs zeigen Wege auf, wie etwas, das in Bildern (und dazu gehören auch Farben) empfunden wird, in Worte gefasst werden kann. In dieser Arbeitsphase geht es darum, die Kompetenz in Bezug auf die emotionale Intelligenz zu fördern. Sie dient der Förderung der Verständigungskompetenz, indem sie den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten der Versprachlichung von Gefühlen in Trauersituationen eröffnet.

In den Liederfragmenten in M3 wird noch kein Gottesbezug hergestellt, gleichwohl werden hier Fragen und Haltungen angesprochen, die die religiöse Dimension von Sterben, Trauer und Abschiednehmen entdecken lassen (vgl. Gather).

Dieser Arbeitsschritt erfordert zunächst eine Einzelarbeit und kann danach in Gruppenarbeit fortgesetzt werden.

M4 Was bleibt?

Im nächsten Arbeitsschritt des Moduls wird die Perspektive des Christlichen eröffnet.

In M4 versucht die verstorbene Person den Hinterbliebenen Trost zuzusprechen. Sie ermutigt, Trauer zuzulassen und dennoch nicht in ihr zu versinken. Gedanken, die tatsächlich bei einer Trauerfeier verlesen wurden, im Spannungsfeld zwischen der Frage nach dem, was bleibt, einerseits und dem »Who cares? – Wen kümmert's?« andererseits. ■ Dieser Text kann in höheren Anforderungsbereichen bspw. durch die Auseinandersetzung mit den Psalmen 13 oder 27 ergänzt werden.

M5 Tot und vergessen?

Auch die Gedanken in M5 zu einem in der Trauerbegleitung weit verbreiteten Satz von Kant, der das Leben nach dem Tod auf die Erinnerung reduziert, vertieft die religiöse Dimension des Themas und der Anforderungssituation. In diesem Text kommt erstmals namentlich Gott zur Sprache.

In der Tageszeitung gibt es auf der Seite mit den Todesanzeigen oft Füllbilder für Stellen, die von der Redaktion für Anzeigen freigehalten wurden. Hier fin-

det man oft Collagen aus Spruch und Bild. Der Text zu diesem Bild ist ein Leserbrief an die Redaktion.

M6 In dunklen Zeiten braucht der Mensch ...

Die Emmausgeschichte ermöglicht die Auseinandersetzung mit der christlichen Auferstehungsbotschaft. Wie keine andere biblische Geschichte beinhaltet sie die verschiedenen Gefühlslagen von Menschen in einer Trauersituation, ähnlich wie die von Verena Kast beschriebenen Trauerphasen, von tiefer Verzweiflung bis zum Gewinn neuer Hoffnung und der Fähigkeit ins Leben zurückzukehren. Die lukanische Perikope als Paradigma des eigenen Lebens zu erkennen, dazu sollen die Befindlichkeitsaussagen (»Ich-Sätze«), der Emmausgeschichte entlehnt, in M6 dienen.

Alternativ zur Arbeit mit dem vorliegenden Blatt empfiehlt sich ein stärker visualisierter und damit erfahrungsreicherer Weg: Die »Ich-Sätze« werden auf einzelnen Blättern vergrößert nacheinander an der Tafel oder an einer freien Wand für alle sichtbar aufgehängt und dabei vorgelesen. (Alternativ können sie auch bei genügend großer Fläche auf dem Boden ausgelegt werden und den Schülerinnen und Schülern wird Gelegenheit gegeben, durch Umhergehen die einzelnen Sätze wahrzunehmen.)

Die Lernenden können auf diese Weise wahrnehmen, dass es sich um Sätze mit unterschiedlichen Gefühlsbefindlichkeiten handelt.

Die Auszubildenden bearbeiten die Aufgaben 1–3. Im Anschluss wird die Emmausgeschichte (Lk 24,13–35) vorgelesen. Nach einer spontanen Mitteilungsrunde über erste Eindrücke nach dem Hören, bekommen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, die Bibelperikope selbst nachzulesen und einige der Befindlichkeitsaussagen im Text zu identifizieren.

Gestaltung des Triptychons (Wiederaufnahme von A)

Zurück zur Anforderungssituation: Die Trauerverammlung hat die drei Wände der Apsis in der Aacher Grabeskirche im Blick. Vor ihnen finden säkular gestaltete Abschiedsfeiern, Wortgottesdienste oder auch Eucharistiefiern statt.

Nach der Auseinandersetzung mit der Symbolsprache von Farben, der emotionalen Verfasstheit von Trauernden und der christlichen Perspektive sind die Schülerinnen und Schüler nun zur kreativen Gestaltung in der Lage. Sie sollen experimentieren, wie sie die drei sichtbaren Wandteile farblich gestalten würden. Sie sollen den drei Wandelementen Farben geben, die Struktur der Dreiteilung wie bei einem Triptychon (Mittel- und Nebentafeln) sowie die Funktion

des Raumes berücksichtigen, versuchen sich in die Verfassung von trauernden Angehörigen einzufühlen, gegenständliche Illustration möglichst vermeiden und sich auf möglichst abstrakte Formen beschränken.

Sie verwenden dazu eine selbst erstellte oder vorgefertigte Vorlage (DIN-A3 ist empfehlenswert) mit drei maßstabgetreuen Rahmen für den Entwurf des Triptychons. Sie haben Abtönfarbe, Wassermalfarben, Ölkreide (Buntstifte sind eher nicht geeignet, da sie zu sehr zu filigranem Zeichnen verleiten) und als Handwerksmittel Schwämmchen und Pinsel zur Verfügung. Die religiösen Fragen und die Suche nach Antworten der Religionen im Allgemeinen bzw. des Christentums im Besonderen werden bei den Gestaltungsversuchen mit bedacht, ebenso die Einfühlung in die Situation Trauernder und die Erinnerung bzw. Antizipation eigener Trauergefühle. Die Kompetenz der Selbstwahrnehmung und der Achtsamkeit für die Gefühle anderer wird gefördert.

Weitere didaktische Ergänzungen und Vertiefungen können – falls Zeit zur Verfügung steht – die Farbgestaltung von Sprüchen zum Thema (»Einem Spruch oder Satz Farbe geben«), der Entwurf von Kondolenz-karten in Wort, Form und Farbe oder die Gestaltung eines Werbe flyers bzw. eines Logos für ein Begräbnis-institut (vgl. dazu auch den Artikel »Trauernde trösten« in Biesinger u. a., S. 49 ff.) sein.

Nach Fertigstellung der Entwürfe werden zunächst einmal alle Ergebnisse von allen Schülerinnen und Schülern gesichtet und wahrgenommen.

M7 Triptychon in der Friedhofskapelle Hagen am Teutoburger Wald

Nach Fertigstellung, gegenseitiger Präsentation, Feedback und Evaluation der Entwürfe können diese

verglichen werden mit einem bereits existierenden Triptychon in einer Trauerhalle in Hagen am Teutoburger Wald der Düsseldorfer Künstlerin Cynthia Tokaya (M7). In diesem Bild verbindet die Künstlerin heidnische, mythologische und christliche Himmelsvorstellungen. Die Schülerinnen und Schüler können Unterschiede zu ihren Entwürfen herausarbeiten, sich vergewissern und sprachlich begründen, ob und inwiefern ihre Entwürfe für den Zweck des Ortes aus der Anforderungssituation besser geeignet sind. Das farbige Bild und die Erläuterungen der Künstlerin dazu sind auf ihrer Homepage (www.cynthia-tokaya.de, Zugriff am 21.05.2015) einsehbar und auf der Homepage des Katechetischen Instituts Aachen downloadbar (www.ki-aachen.kibac.de/arbeitsbereiche/ru-an-berufskollegs/, Zugriff am 21.05.2015). Der didaktische Ort dieses Arbeitsschrittes im Modul ist die Abschlussreflexion zum Handlungsprodukt in Konfrontation mit einem vergleichbaren, tatsächlich existierenden Produkt. Die Vorlage in Grauschattierung, die bereits Formen vorgibt, ist auch für eine Klausur bzw. andere Formen der Lern-erfolgsüberprüfung geeignet.

Literatur

- Biesinger, Albert: Gott in Farben sehen. Die symbolische und religiöse Bedeutung der Farben, München 1995
- Gather, Johannes: Religiöse Sehnsucht in Popmusik und Video-clips, in: :in Religion, Aachen, Heft 4/2012
- Riedel, Ingrid: Farben. In Religion, Gesellschaft, Kunst und Psychotherapie, Stuttgart 1998
- Witt-Loers, Stephanie: Trauernde begleiten – eine Orientierungshilfe, Göttingen 2010
- Witt-Loers, Stephanie: Trauernde Jugendliche in der Schule, Göttingen 2012

Mögliche Arbeitsaufträge im Überblick

A ein Triptychon für eine Grabeskirche



- Lesen Sie den Text genau durch und geben Sie das, was Sie verstanden haben, in eigenen Worten wieder.
- Markieren Sie die Ihnen unbekanntem Begriffe und lassen Sie sich diese erklären.
- Schauen Sie sich den Grundriss der Kirche genau an. Machen Sie sich vertraut mit der Raumaufteilung in der Kirche. Markieren Sie im Grundriss die Wände, um die es im Auftrag geht.
- Markieren Sie im Grundriss die Perspektive, aus der das Foto gemacht worden ist.
- Benennen Sie die verschiedenen Gegenstände, die Sie auf dem Foto erkennen, und beschreiben Sie ihre Bedeutung.
- Beschreiben Sie den Ablauf von Ihnen bekannten Trauerveranstaltungen bzw. Abschiedsfeiern.
- Beschreiben Sie die unterschiedlichen emotionalen Verfassungen von Menschen, die an einer Abschiedsfeier anlässlich einer Beisetzung teilnehmen.
- Versetzen Sie sich emotional und gedanklich in die Situation der verschiedenen Beteiligten, die von der Ausführung betroffen sind und formulieren Sie in Stichworten deren Anliegen: der Kirchenvorstand als Auftraggeber, der Malerfachbetrieb Brandbusch, Bestattungsinstitute, Gottesdienstleiter(innen), Leiter(in) eines Trauerrituals, Besucher(innen) der Grabstätte eines Angehörigen, Besucher(innen) bei einem Trauergottesdienst, ...



- Lesen Sie den Text genau durch und klären Sie die Ihnen unbekanntem Begriffe mittels Nachfragen und/oder (Internet-)Recherche.
- Schauen Sie sich Grundriss und Foto an und ordnen Sie die Perspektiven und die Gegenstände aus dem Foto der Grundrisssskizze zu.
- Beschreiben Sie Trauer- und Abschiedsrituale, die Sie kennen, und versetzen Sie sich emotional und gedanklich in die Perspektive der verschiedenen dabei beteiligten Personen. Arbeiten Sie diese in differenzierter Betrachtung heraus.
- Was müssen Sie zur Bearbeitung des Auftrags neben den technischen Fragen (z. B. Untergrundbeschaffenheit der Wände) noch klären, kennen, wissen, einschätzen können, ...? Notieren Sie diese Klärungspunkte und Fragen.



- Setzen Sie sich mit dem Text und den Abbildungen sorgfältig auseinander und sammeln Sie die Fragen und die zu bedenkenden Aspekte, welche zur Bearbeitung des beschriebenen Auftrags geklärt werden müssen. Entwickeln Sie Ideen, auf welche Weise Sie diese Klärungen vornehmen können.

M1 Symbolwert von Farben



- Skizzieren Sie das, was Sie bisher über den Symbolwert von Farben gelernt haben bzw. noch in Erinnerung haben.
- Lesen Sie die Informationen zu »Symbol« und geben Sie das, was Sie verstanden haben, in eigenen Worten wieder. Nennen Sie anhand von Beispielen die sichtbare und die unsichtbare Seite eines Symbols.
- Zählen Sie einige religiöse Symbole auf und erläutern Sie deren Bedeutung.
- Identifizieren Sie in Text, Skizze und Foto des Materials A Symbole, die sich in der Grabeskirche befinden.
- Erläutern Sie stichwortartig Symbolwert, Bezug sowie kulturelle und religiöse Verwendung der jeweiligen Farbe. Notieren Sie in die leeren Kästchen der Tabelle stichwortartig Ihre Gedanken, Kenntnisse, Assoziationen, Erinnerungen, ...



- Geben Sie wieder, was Ihnen zu »Symbolwert von Farben« und »Symbol« bekannt ist und erläutern Sie dies an Beispielen. (vor der Aushändigung des Arbeitsblattes)
- Erläutern Sie anhand von Beispielen religiöse Symbole und deren Bedeutung. Identifizieren und deuten Sie Symbole in Text und Bildern der Anforderungssituation in Material A.
- Arbeiten Sie unterschiedliche Symbolwerte, Bezüge und Verwendungsmöglichkeiten der einzelnen Farben heraus, vergleichen Sie diese und setzen sie zueinander in Beziehung.



- Erstellen Sie nach dem Muster der vorliegenden Tabelle einen Reader über den Symbolwert von Farben und deren kulturelle bzw. religiöse Verwendung.

M2 Welche Farben haben Tod, Trauer, Sterben, Abschiednehmen ...?



- Betrachten Sie die gesamte Palette an Farben, die es gibt. Wählen Sie möglichst viele Farben aus, die Ihrer Vorstellung und Ihrem Urteil nach zum Thema Tod, Trauer, Sterben, Abschiednehmen, ... passen. Begründen und erläutern Sie Ihre Wahl stichwortartig.

M3 Nachklänge aus dem Radio



- Wählen Sie aus den Wortsplittern, die aus Popsongs stammen, diejenigen aus, die Sie am meisten mit Gefühlen von Trauer verbinden und markieren Sie diese.
- Vergleichen Sie in Kleingruppen Ihre Auswahl mit der von anderen und tauschen Sie sich darüber aus.
- Nennen Sie Ihnen bekannte Popsongs, die für Sie Gefühle von Trauer ausdrücken. Ergänzen Sie Worte oder Satzteile aus Ihren Songs auf dem Blatt.
- Schreiben Sie ein »Elfchen« aus einigen der ausgewählten Wortsplitter. (Ein Elfchen ist ein Gedicht, das folgendermaßen aufgebaut ist: erste Zeile ein Wort – so etwas wie eine Überschrift, zweite Zeile zwei Worte, dritte Zeile drei Worte, vierte Zeile vier Worte, fünfte Zeile wieder ein Wort – der Schlusspunkt unter dem Gedicht.)
- Nennen Sie Farben, die Sie für Ihr Gedicht wählen würden, wenn Sie Ihrem Gedicht Farben geben sollten.



- Die Wortfragmente auf diesem Blatt sind Popsongs entnommen. Wählen Sie die Worte aus, die Sie am meisten mit Gefühlen von Trauer verbinden und markieren Sie diese.
- Tauschen Sie sich in der Kleingruppe über die Gründe der Auswahl aus.
- Untersuchen Sie gemeinsam Ihnen bekannte Songs unter der Fragestellung, ob Sie diese für eine Trauerfeier auswählen würden.
- Wenn Sie einen Videoclip zu einem von Ihnen ausgewählten Song drehen müssten, welche Farben und Bilder würde er enthalten? Entwerfen Sie ein paar Drehbuchelemente für einen Clip.



- Angeregt durch die Wortfragmente aus Popsongs, die von Menschen für Trauerfeiern ausgewählt wurden, entscheiden Sie, welchen Ihnen bekannten Song Sie für eine Trauerfeier auswählen würden.
- Falls Sie einen kleinen Film oder eine Diashow zu dem ausgewählten Song für eine Trauerfeier entwerfen sollten, welche Farben, Bilder und Symbole würden Sie dafür auswählen? Entwerfen Sie ein paar Drehbuchelemente für diesen Bildbeitrag.

M4 Was bleibt?



- Benennen Sie, aus wessen Perspektive dieser Text geschrieben wurde.
- Markieren Sie im Text die Stellen mit einem »!«, die Sie bejahen, und mit einem »?« jene, mit denen Sie aus dem Gefühl heraus eher Probleme haben.
- Würde es Ihnen gefallen, wenn dieser Text bei einer Trauerfeier verlesen wird? Begründen Sie Ihre Entscheidung.
- Schauen Sie sich das Bild von der Uhr genau an. Beschreiben Sie die Auffälligkeiten. Finden Sie heraus, was »who cares« bedeutet.
- Geben Sie dem Bild einen anderen Titel als »who cares«.
- Vergleichen Sie Text und Bild und formulieren Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.



- Geben Sie Merkmale und Inhalte des Textes in eigenen Worten wieder und erläutern Sie diese.
- Beschreiben und deuten Sie das Bild und setzen sie es in Beziehung zum Text.
- Halten Sie Text und Bild für die Verwendung bei einer Trauerfeier geeignet? Begründen Sie Ihre Entscheidung.



- Interpretieren und vergleichen Sie Text und Bild unter dem Gesichtspunkt, ob bzw. inwiefern Sie sie für die Verwendung bei einer Trauerfeier für geeignet halten oder nicht.

M5 Tot und vergessen?



- Geben Sie wieder, wie Bild und Spruch auf Sie wirken und ob Sie dem zustimmen können.
- Fassen Sie in eigenen Worten zusammen, was der Leser in seiner Stellungnahme schreibt.
- Notieren Sie in Kleingruppen stichwortartig ein paar Ideen für eine Antwort.



- Entwerfen Sie in Kleingruppen Ideen für eine Antwort auf den Leserbrief.
- Verfassen Sie Ihren Antwortbrief.



- Setzen Sie sich mit Spruch, Bild und Text auseinander und formulieren sie eine begründete Stellungnahme zum Leserbrief.

M6 In dunklen Zeiten braucht der Mensch ...



- Wählen Sie zwei Sätze aus, die eher ein unangenehmes, bedrückendes Gefühl ausdrücken und zwei eher angenehmere, erleichternde. Notieren Sie diese vier Sätze auf einem eigenen Blatt.
- Denken Sie kurz darüber nach, was an diesem Satz Sie berührt und notieren Sie Ihre Gedanken stichwortartig.
- Wenn Sie sich Ihre Notizen nun ansehen: Welche Farben verbinden Sie mit Ihren ausgewählten Sätzen und den Notizen? Notieren Sie diese ebenfalls.
- Ordnen Sie Ihre vier Sätze einer Stelle aus der Emmausgeschichte zu (Lk 24,13-35). Vergleichen Sie Ihre Notizen zu Ihren ausgewählten Sätzen mit dem Zusammenhang im Text. Vergleichen Sie, ob Text und Notizen zusammenpassen. Entdecken Sie Passendes und Unpassendes.
- Abschließend vervollständigen Sie vor dem Hintergrund Ihrer Gedanken zur Emmausgeschichte den Satz der Überschrift: »In dunklen Zeiten braucht der Mensch ...«

Gestaltung des Triptychons



- Lesen Sie noch einmal die Anforderungssituation und entwerfen Sie Vorschläge für ein Triptychon.



- Beurteilen Sie in Kleingruppen Ihre Entwürfe aus unterschiedlichen Perspektiven:
 - aus der Sicht des Auftraggebers
 - aus der Sicht eines Bistumsbeauftragten (Vertreter des Bischofs)
 - aus der Sicht eines unbeteiligten Besuchers der Grabeskirche, der sich nur mal so die Kirche ansieht
 - aus der Sicht eines Besuchers der Kirche, der das Grab eines Angehörigen aufsucht
 - aus der Sicht eines Menschen in tiefer Trauer bei einem Trauergottesdienst
 - aus der Sicht eines Leiters oder einer Leiterin einer Verabschiedungsfeier bzw. eines Trauergottesdienstes



- Beurteilen Sie in Kleingruppen Ihre Entwürfe aus unterschiedlichen Perspektiven. Überlegen Sie dabei, wessen Perspektiven es für eine Beurteilung zu bedenken gibt.



- Beurteilen Sie in der Gruppe Ihre Entwürfe aus unterschiedlichen Perspektiven. Überlegen Sie dabei, wessen Perspektiven es für eine Beurteilung zu bedenken gibt. Entscheiden Sie nach Abwägung der Argumente Ihre Favoriten und schreiben Sie eine Empfehlung an den Auftraggeber.

M7 Triptychon in der Friedhofskapelle Hagen am Teutoburger Wald



- Hier sehen Sie in Grauschattierung das Triptychon einer Künstlerin aus einer Trauerhalle. Das farbige Original befindet sich in der Trauerhalle in Hagen am Teutoburger Wald. Welche Formen erkennen Sie auf dem Bild?
- Gestalten Sie das Triptychon vor dem Hintergrund Ihrer erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten farbig und begründen Sie Ihre Gestaltung.
- Vergleichen Sie die Farbgebung der Künstlerin mit Ihrem Triptychon. Vergleichen Sie die Gründe Ihrer Gestaltung mit den Erklärungen der Künstlerin zu ihrem Bild und erläutern Sie, warum Sie Ihre Gestaltung für den Auftragszweck der Anforderungssituation für passender halten. (Hierzu müssen das Bild und der Text der Künstlerin im Internet herausgesucht werden.)

A Ein Triptychon für eine Grabeskirche

Die Pfarrkirche St. Josef in Aachen wurde 2006 in eine Grabeskirche umgewandelt. Das Hauptschiff (4) ist mit Stelenwänden¹ unterteilt. Dadurch entstehen kleinere Räume in dem großen Hauptraum der Kirche, sogenannte Kapellen. In die Stelen können die Urnen mit der Asche der Verstorbenen eingesetzt werden. Die einzelnen Urnengräber bestehen aus Natursteinquadern. Auf dem Weg vom Haupteingang zum Altarraum (2 bis 7) gibt es einen kleinen Bachlauf, der am Taufbecken (3) endet.

Im vorderen Bereich der Kirche, dem Chorraum mit der halbrunden Apsis², stehen Bänke für die Besucherinnen und Besucher einer Verabschiedungsfeier (Gottesdienst). Im Mittelgang der Bänke befindet sich zwischen der ersten Bankreihe und dem Altar eine ca. ein Meter hohe Stele (7). Hier wird bei der Trauerfeier anlässlich einer Beisetzung die Urne mit der Asche des verstorbenen Menschen abgestellt.

Die Wand der halbrunden Apsis besteht aus fünf weißen Wandflächen in der Größe von ca. 3 × 6 Metern. Die drei mittleren Wandflächen sind aus dem Besucherraum ganz zu sehen.

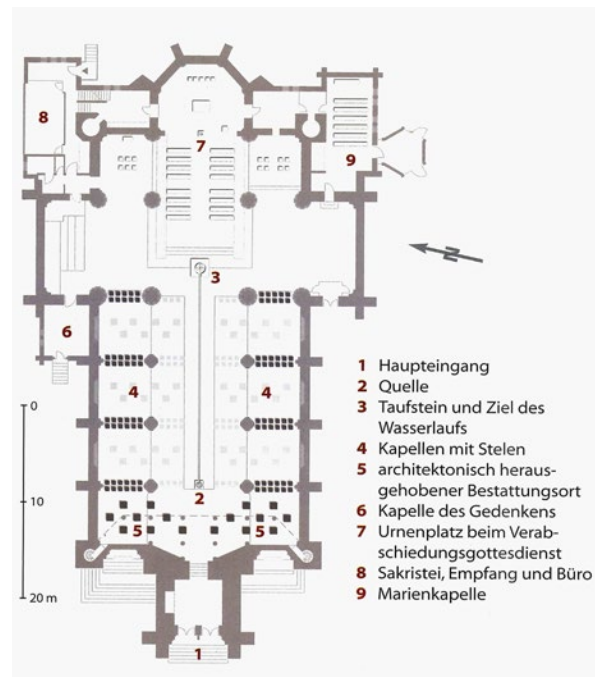
Der Malerfachbetrieb Brandbusch, bekannt für seine kreativen Gestaltungsentwürfe und Ausführungen, wurde von dem Träger der Grabeskirche, dem Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde, beauftragt, eine Farbgestaltung der drei sichtbaren Wände in der Art eines Triptychons zu entwerfen und bei entsprechender Befürwortung durch die Verantwortlichen (Träger und Bauabteilung des Bistums) umzusetzen.

¹ Stele = Pfeiler, Säule.

² Apsis = mit einer Halbkuppel umwölbter Raum; in Kirchen häufig Altarraum.



© Johannes Gather



© Architekturbüro Han Helten u. Assoziierte, Aachen

A Ein Triptychon für eine Grabeskirche

Die Pfarrkirche St. Josef in Aachen wurde 2006 in eine Grabeskirche umgewandelt. Das Hauptschiff (4) ist mit Stelenwänden¹ unterteilt. Dadurch entstehen kleinere Räume in dem großen Hauptraum der Kirche, sogenannte Kapellen. In die Stelen können die Urnen mit der Asche der Verstorbenen eingesetzt werden. Die einzelnen Urnengräber bestehen aus Natursteinquadern. Auf dem Weg vom Haupteingang zum Altarraum (2 bis 7) gibt es einen kleinen Bachlauf, der am Taufbecken (3) endet.

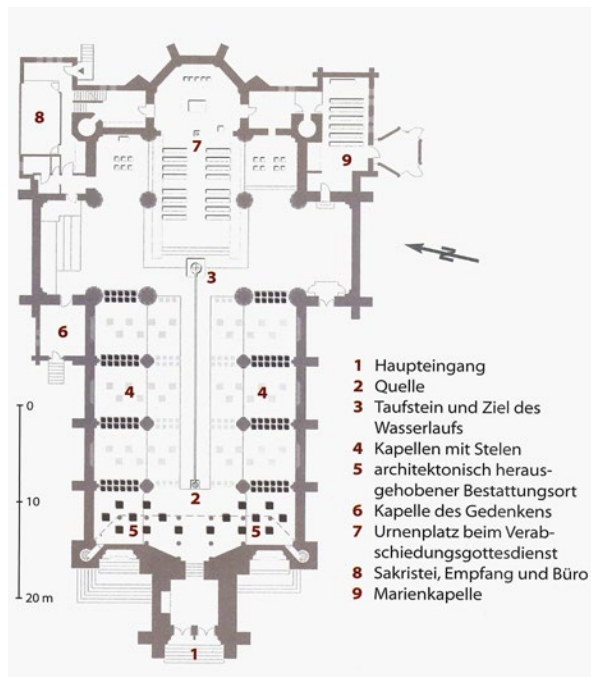
Im vorderen Bereich der Kirche, dem Chorraum mit der halbrunden Apsis², stehen Bänke für die Besucherinnen und Besucher einer Verabschiedungsfeier (Gottesdienst). Im Mittelgang der Bänke befindet sich zwischen der ersten Bankreihe und dem Altar eine ca. ein Meter hohe Stele (7). Hier wird bei der Trauerfeier anlässlich einer Beisetzung die Urne mit der Asche des verstorbenen Menschen abgestellt.

Die Wand der halbrunden Apsis besteht aus fünf weißen Wandflächen in der Größe von ca. 3 × 6 Metern. Die drei mittleren Wandflächen sind aus dem Besucherraum ganz zu sehen.

Der Malerfachbetrieb Brandbusch, bekannt für seine kreativen Gestaltungsentwürfe und Ausführungen, wurde von dem Träger der Grabeskirche, dem Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde, beauftragt, eine Farbgestaltung der drei sichtbaren Wände in der Art eines Triptychons zu entwerfen und bei entsprechender Befürwortung durch die Verantwortlichen (Träger und Bauabteilung des Bistums) umzusetzen.



© Johannes Gather



- 1 Haupteingang
- 2 Quelle
- 3 Taufstein und Ziel des Wasserlaufs
- 4 Kapellen mit Stelen
- 5 architektonisch herausgehobener Bestattungsort
- 6 Kapelle des Gedenkens
- 7 Urnenplatz beim Verabschiedungsgottesdienst
- 8 Sakristei, Empfang und Büro
- 9 Marienkapelle

© Architekturbüro Han Helten u. Assoziierte, Aachen

¹ Stele = Pfeiler, Säule.

² Apsis = mit einer Halbkuppel umwölbter Raum; in Kirchen häufig Altarraum.



- Lesen Sie den Text genau durch und geben Sie das, was Sie verstanden haben, in eigenen Worten wieder.
- Markieren Sie die Ihnen unbekanntem Begriffe und lassen Sie sich diese erklären.
- Schauen Sie sich den Grundriss der Kirche genau an. Machen Sie sich vertraut mit der Raumaufteilung in der Kirche. Markieren Sie im Grundriss die Wände, um die es im Auftrag geht.
- Markieren Sie im Grundriss die Perspektive, aus der das Foto gemacht worden ist.
- Benennen Sie die verschiedenen Gegenstände, die Sie auf dem Foto erkennen, und beschreiben Sie ihre Bedeutung.
- Beschreiben Sie den Ablauf von Ihnen bekannten Trauerveranstaltungen bzw. Abschiedsfeiern.
- Beschreiben Sie die unterschiedlichen emotionalen Verfassungen von Menschen, die an einer Abschiedsfeier anlässlich einer Beisetzung teilnehmen.
- Versetzen Sie sich emotional und gedanklich in die Situation der verschiedenen Beteiligten, die von der Ausführung betroffen sind und formulieren Sie in Stichworten deren Anliegen: der Kirchenvorstand als Auftraggeber, der Malerfachbetrieb Brandbusch, Bestattungsinstitute, Gottesdienstleiter(innen), Leiter(in) eines Trauerrituals, Besucher(innen) der Grabstätte eines Angehörigen, Besucher(innen) bei einem Trauergottesdienst, ...

A Ein Triptychon für eine Grabeskirche

Die Pfarrkirche St. Josef in Aachen wurde 2006 in eine Grabeskirche umgewandelt. Das Hauptschiff (4) ist mit Stelenwänden¹ unterteilt. Dadurch entstehen kleinere Räume in dem großen Hauptraum der Kirche, sogenannte Kapellen. In die Stelen können die Urnen mit der Asche der Verstorbenen eingesetzt werden. Die einzelnen Urnengräber bestehen aus Natursteinquadern. Auf dem Weg vom Haupteingang zum Altarraum (2 bis 7) gibt es einen kleinen Bachlauf, der am Taufbecken (3) endet.

Im vorderen Bereich der Kirche, dem Chorraum mit der halbrunden Apsis², stehen Bänke für die Besucherinnen und Besucher einer Verabschiedungsfeier (Gottesdienst). Im Mittelgang der Bänke befindet sich zwischen der ersten Bankreihe und dem Altar eine ca. ein Meter hohe Stele (7). Hier wird bei der Trauerfeier anlässlich einer Beisetzung die Urne mit der Asche des verstorbenen Menschen abgestellt.

Die Wand der halbrunden Apsis besteht aus fünf weißen Wandflächen in der Größe von ca. 3 × 6 Metern. Die drei mittleren Wandflächen sind aus dem Besucherraum ganz zu sehen.

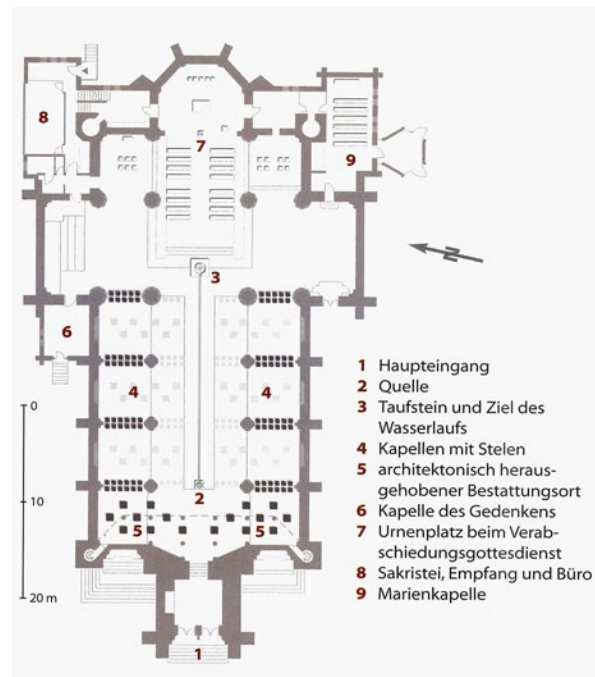
Der Malerfachbetrieb Brandbusch, bekannt für seine kreativen Gestaltungsentwürfe und Ausführungen, wurde von dem Träger der Grabeskirche, dem Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde, beauftragt, eine Farbgestaltung der drei sichtbaren Wände in der Art eines Triptychons zu entwerfen und bei entsprechender Befürwortung durch die Verantwortlichen (Träger und Bauabteilung des Bistums) umzusetzen.

¹ Stele = Pfeiler, Säule.

² Apsis = mit einer Halbkuppel umwölbter Raum; in Kirchen häufig Altarraum.



© Johannes Gather



© Architekturbüro Han Helten u. Assoziierte, Aachen



- Lesen Sie den Text genau durch und klären Sie die Ihnen unbekanntesten Begriffe mittels Nachfragen und/oder (Internet-)Recherche.
- Schauen Sie sich Grundriss und Foto an und ordnen Sie die Perspektiven und die Gegenstände aus dem Foto der Grundrisskizze zu.
- Beschreiben Sie Trauer- und Abschiedsrituale, die Sie kennen, und versetzen Sie sich emotional und gedanklich in die Perspektive der verschiedenen dabei beteiligten Personen. Arbeiten Sie diese in differenzierter Betrachtung heraus.
- Was müssen Sie zur Bearbeitung des Auftrags neben den technischen Fragen (z. B. Untergrundbeschaffenheit der Wände) noch klären, kennen, wissen, einschätzen können, ...? Notieren Sie diese Klärungspunkte und Fragen.

A Ein Triptychon für eine Grabeskirche

Die Pfarrkirche St. Josef in Aachen wurde 2006 in eine Grabeskirche umgewandelt. Das Hauptschiff (4) ist mit Stelenwänden¹ unterteilt. Dadurch entstehen kleinere Räume in dem großen Hauptraum der Kirche, sogenannte Kapellen. In die Stelen können die Urnen mit der Asche der Verstorbenen eingesetzt werden. Die einzelnen Urnengräber bestehen aus Natursteinquadern. Auf dem Weg vom Haupteingang zum Altarraum (2 bis 7) gibt es einen kleinen Bachlauf, der am Taufbecken (3) endet.

Im vorderen Bereich der Kirche, dem Chorraum mit der halbrunden Apsis², stehen Bänke für die Besucherinnen und Besucher einer Verabschiedungsfeier (Gottesdienst). Im Mittelgang der Bänke befindet sich zwischen der ersten Bankreihe und dem Altar eine ca. ein Meter hohe Stele (7). Hier wird bei der Trauerfeier anlässlich einer Beisetzung die Urne mit der Asche des verstorbenen Menschen abgestellt.

Die Wand der halbrunden Apsis besteht aus fünf weißen Wandflächen in der Größe von ca. 3 × 6 Metern. Die drei mittleren Wandflächen sind aus dem Besucherraum ganz zu sehen.

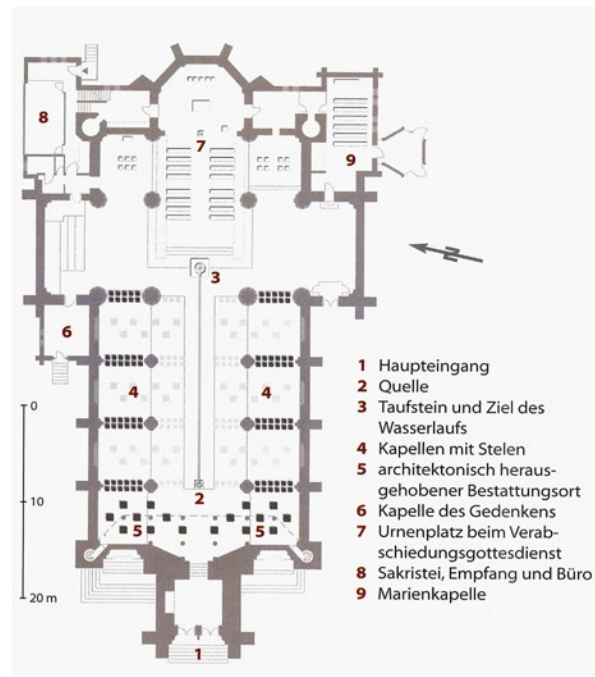
Der Malerfachbetrieb Brandbusch, bekannt für seine kreativen Gestaltungsentwürfe und Ausführungen, wurde von dem Träger der Grabeskirche, dem Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde, beauftragt, eine Farbgestaltung der drei sichtbaren Wände in der Art eines Triptychons zu entwerfen und bei entsprechender Befürwortung durch die Verantwortlichen (Träger und Bauabteilung des Bistums) umzusetzen.

¹ Stele = Pfeiler, Säule.

² Apsis = mit einer Halbkuppel umwölbter Raum; in Kirchen häufig Altarraum.



© Johannes Gather



© Architekturbüro Han Helten u. Assoziierte, Aachen

- Setzen Sie sich mit dem Text und den Abbildungen sorgfältig auseinander und sammeln Sie die Fragen und die zu bedenkenden Aspekte, welche zur Bearbeitung des beschriebenen Auftrags geklärt werden müssen. Entwickeln Sie Ideen, auf welche Weise Sie diese Klärungen vornehmen können.

M 1

Symbolwert von Farben

Ein Symbol (griech.: *sýmbolon* = das Zusammengefügte) versucht mittels Farbe und Form etwas Nichtgegenständlichem (Gedanke, Gefühl, Idee, Glaube, Begriff, ...) einen bildhaften Ausdruck zu geben.

Durch Symbole wird die sichtbare Wirklichkeit zum Zeichen für das Unsichtbare.

Oder umgekehrt gesagt: *Durch Symbole wird das Unsichtbare sichtbar gemacht.*

Symbole beziehen sich oft auf Bilder der Natur (z. B. der Baum als Symbol für Leben) und sind vom Kulturraum abhängig, d. h. sie haben teilweise je nach Lebensraum und Kultur unterschiedliche Bedeutungen.

Farbe	Symbolwert (das Unsichtbare)	Bezug (z. B. zur Natur) (das Sichtbare)	kulturelle u. religiöse Verwendung
<i>Gelb</i>			
<i>Orange</i>			
<i>Rot</i>			
<i>Violett</i>			
<i>Blau</i>			
<i>Grün</i>			
<i>Gold</i>			
<i>Weiß</i>			
<i>Grau</i>			
<i>Schwarz</i>			
<i>Rosa</i>			
<i>Braun</i>			

M 1

Symbolwert von Farben

Ein Symbol (griech.: *sýmbolon* = das Zusammengefügte) versucht mittels Farbe und Form etwas Nichtgegenständlichem (Gedanke, Gefühl, Idee, Glaube, Begriff, ...) einen bildhaften Ausdruck zu geben.

Durch Symbole wird die sichtbare Wirklichkeit zum Zeichen für das Unsichtbare.

Oder umgekehrt gesagt: *Durch Symbole wird das Unsichtbare sichtbar gemacht.*

Symbole beziehen sich oft auf Bilder der Natur (z. B. der Baum als Symbol für Leben) und sind vom Kulturraum abhängig, d. h. sie haben teilweise je nach Lebensraum und Kultur unterschiedliche Bedeutungen.

Farbe	Symbolwert (das Unsichtbare)	Bezug (z. B. zur Natur) (das Sichtbare)	kulturelle u. religiöse Verwendung
<i>Gelb</i>			
<i>Orange</i>			
<i>Rot</i>			
<i>Violett</i>			
<i>Blau</i>			
<i>Grün</i>			
<i>Gold</i>			
<i>Weiß</i>			
<i>Grau</i>			
<i>Schwarz</i>			
<i>Rosa</i>			
<i>Braun</i>			



- Skizzieren Sie das, was Sie bisher über den Symbolwert von Farben gelernt haben bzw. noch in Erinnerung haben.
- Lesen Sie die Informationen zu »Symbol« und geben Sie das, was Sie verstanden haben, in eigenen Worten wieder. Nennen Sie anhand von Beispielen die sichtbare und die unsichtbare Seite eines Symbols.
- Zählen Sie einige religiöse Symbole auf und erläutern Sie deren Bedeutung.
- Identifizieren Sie in Text, Skizze und Foto des Materials A Symbole, die sich in der Grabeskirche befinden.
- Erläutern Sie stichwortartig Symbolwert, Bezug sowie kulturelle und religiöse Verwendung der jeweiligen Farbe. Notieren Sie in die leeren Kästchen der Tabelle stichwortartig Ihre Gedanken, Kenntnisse, Assoziationen, Erinnerungen, ...

M 1

Symbolwert von Farben

Ein Symbol (griech.: *sýmbolon* = das Zusammengefügte) versucht mittels Farbe und Form etwas Nichtgegenständlichem (Gedanke, Gefühl, Idee, Glaube, Begriff, ...) einen bildhaften Ausdruck zu geben.

Durch Symbole wird die sichtbare Wirklichkeit zum Zeichen für das Unsichtbare.

Oder umgekehrt gesagt: *Durch Symbole wird das Unsichtbare sichtbar gemacht.*

Symbole beziehen sich oft auf Bilder der Natur (z. B. der Baum als Symbol für Leben) und sind vom Kulturraum abhängig, d. h. sie haben teilweise je nach Lebensraum und Kultur unterschiedliche Bedeutungen.

Farbe	Symbolwert (das Unsichtbare)	Bezug (z. B. zur Natur) (das Sichtbare)	kulturelle u. religiöse Verwendung
<i>Gelb</i>			
<i>Orange</i>			
<i>Rot</i>			
<i>Violett</i>			
<i>Blau</i>			
<i>Grün</i>			
<i>Gold</i>			
<i>Weiß</i>			
<i>Grau</i>			
<i>Schwarz</i>			
<i>Rosa</i>			
<i>Braun</i>			



- Geben Sie wieder, was Ihnen zu »Symbolwert von Farben« und »Symbol« bekannt ist und erläutern Sie dies an Beispielen. (vor der Aushändigung des Arbeitsblattes)
- Erläutern Sie anhand von Beispielen religiöse Symbole und deren Bedeutung. Identifizieren und deuten Sie Symbole in Text und Bildern der Anforderungssituation in Material A.
- Arbeiten Sie unterschiedliche Symbolwerte, Bezüge und Verwendungsmöglichkeiten der einzelnen Farben heraus, vergleichen Sie diese und setzen sie zueinander in Beziehung.

M 1

Symbolwert von Farben

Ein Symbol (griech.: *sýmbolon* = das Zusammengefügte) versucht mittels Farbe und Form etwas Nichtgegenständlichem (Gedanke, Gefühl, Idee, Glaube, Begriff, ...) einen bildhaften Ausdruck zu geben.

Durch Symbole wird die sichtbare Wirklichkeit zum Zeichen für das Unsichtbare.

Oder umgekehrt gesagt: *Durch Symbole wird das Unsichtbare sichtbar gemacht.*

Symbole beziehen sich oft auf Bilder der Natur (z. B. der Baum als Symbol für Leben) und sind vom Kulturraum abhängig, d. h. sie haben teilweise je nach Lebensraum und Kultur unterschiedliche Bedeutungen.

Farbe	Symbolwert (das Unsichtbare)	Bezug (z. B. zur Natur) (das Sichtbare)	kulturelle u. religiöse Verwendung
<i>Gelb</i>			
<i>Orange</i>			
<i>Rot</i>			
<i>Violett</i>			
<i>Blau</i>			
<i>Grün</i>			
<i>Gold</i>			
<i>Weiß</i>			
<i>Grau</i>			
<i>Schwarz</i>			
<i>Rosa</i>			
<i>Braun</i>			



- Erstellen Sie nach dem Muster der vorliegenden Tabelle einen Reader über den Symbolwert von Farben und deren kulturelle bzw. religiöse Verwendung.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Technik – Leben – Religion

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

